

Eiliger Zeitung.

Pränumérations-Bedingungen.

Für Eiliger:	Mit Post- versendung:
Monatlich . . . 55	Monatlich . . . 1.60
Vierteljährig . . . 1.50	Vierteljährig . . . 3.20
Halbjährig . . . 3.—	Halbjährig . . . 6.40
Jahresjährig . . . 6.—	

kommt Zustellung
Einzeln Nummern 7 Fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Eiliger Zeitung“, Her-
rengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Katzsch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Eiliger
Zeitung“ an: R. Woffe in Wien, und allen
bedeutenden Städten der Continents. Jos. Klein-
reich in Graz, A. Oppel und Rottel & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Ludwig.

Politische Rundschau.

Eiliger, 17. Juli.

Die Entscheidung des Reichsgerichtes in der Sprachenfrage wurde von der deutschen Bevölkerung mit lebhafter Freude begrüßt. Das Reichsgericht hat erkannt, daß durch das Unterrichtsministerium — indem dieses dem galizischen Landeschulrathe Recht gegeben, welcher für zwei von der deutschen Bevölkerung der Stadt für notwendig erachtete neue Volksschulen die polnische Sprache als Unterrichtssprache erklärte — eine Verletzung des Art. 19 des Staatsgrundgesetzes stattgefunden habe. Das Urtheil des Reichsgerichtes schließt selbstverständlich jede weitere Controverse über die vielbesprochene Sprachenfrage aus, zumal das Reichsgericht in seinen Erkenntnisgründen die Verurteilung auf die Landesgesetze nicht gelten läßt, weil dieselben nur innerhalb der Grenzen des Staatsgrundgesetzes wirksam sein können. Es ist besonders von höchster Wichtigkeit, daß es nach der Entscheidung des Reichsgerichtes genügt, wenn eine Sprache in einzelnen Bezirken gesprochen wird, um als „landesübliche Sprache“ angesehen zu werden. Freilich werden sich in jenen Kronländern, in welchen es vier bis fünf in diesem Sinne landesübliche Sprachen gibt, manche Schwierigkeiten bieten. Die Hauptsache ist indessen, daß der deutschen Sprache der Character einer landesüblichen Sprache, kaum irgendwo mehr bestritten wird, werden können. Auf eine um so lebhaftere Agitation der streitenden Parteien wird man sich allerdings gefaßt machen müssen. Die durch die Gründung des deutschen Schulvereines eingeleitete Bewegung gewinnt in allen Theilen

der Monarchie an Umfang, und wenn heute bereits von der czechischen Seite gedroht wird, daß die erste Schule, deren Gründung in einer czechischen Stadt seitens des deutschen Schulvereines versucht werden sollte, das Signal für den „Kampf bis aufs Messer“ sein werde, so wird dies wohl nicht buchstäblich zu nehmen sein. Wenn die Deutschen mit ihrem Gelde Schulen für ihre Kinder errichten, werden sie auch den gesetzlichen Schutz gegen Ausführung solcher kopflosen Drohungen finden.

In Paris ist der Verlauf des Erinnerungsfestes der Zerstörung der Bastille in durchwegs ruhiger Weise vorübergegangen. Trotz der hochgradigen Begeisterung des Jubeltages wurde die Ordnung nirgends gestört, und hat auch die Rückkehr der begnadigten Communards durchaus nicht jene Aufregung der Gemüther hervorgebracht, welche man vielfach befürchtete. Die französische Republik hat damit eine erfreuliche Probe ihrer inneren Festigung bestanden, und wenn diesertage selbst die hochofficiöse „Norddeutsche Allgemeine“ Frankreich gegenüber die vollsten Sympathien Deutschlands ausspricht, so liegt darin wohl der beste Beweis, daß selbst Staaten mit den ausgesprochensten monarchistischen Grundsätzen keine Ursache haben, die Nähe einer gut geleiteten Republik zu scheuen.

Graf Hayfeld als Doyen des diplomatischen Corps hat bereits der Pforte die Collectiv-Note Mächte überreicht, in welcher die Beschlüsse der Berliner Conferenz notificirt werden.

Der Minister des Außern Abbedin Pascha hat auch die zweite identische Note der Botschafter in der montenegrinischen Frage beantwortet. In der Antwort beantragt die Pforte,

vorbehaltlich der Convention vom 12. April, anstatt Dulcignos und einiger anderer Punkte ein gleich großes Gebiet zwischen dem Scutari-See und dem Adriatischen Meere an Montenegro abzutreten.

Papst Leo XIII. hat ein eigenhändiges Schreiben an den König der Belgier gerichtet, in welchem er sich über die Unterdrückung der päpstlichen Legation in Belgien beklagt und an das Herz wie an die religiösen Gefühle des Königs appellirt, daß er der katholischen Kirche, als deren treuester Sohn er sich stets bewährt, kein Unrecht zufügen lasse.

Aus Petersburg berichtet man, die englische Regierung habe Rußland ihre guten Dienste angeboten, um die zwischen jenem Reiche und China obwaltenden Differenzen beizulegen. Auch andere Mächte sollen geneigt sein, diesen Schritt Englands zu unterstützen, und man hofft, daß Rußland die angebotene Vermittlung annehmen werde.

Nach einer Meldung der „Agence Havas“ haben bereits blutige Conflicte zwischen Albanesen und Montenegrinern stattgefunden. Die Albanesen griffen die Positionen der Montenegriner bei Goluboweska nächst Tusi an; ein montenegrinisches Detachement war gezwungen, sich mit Hinterlassung einiger Todten zurückzuziehen. Fürst Nikolaus ertheilte seinen Truppen Befehl, sich in der Defensive zu halten, da er einzig und allein mit diplomatischen Mitteln vorzugehen wünscht; man hält jedoch einen Zusammenstoß für unvermeidlich.

Berichte aus Constantinopel constatiren, daß die albanesische Agitation bereits Dimensionen angenommen hat, welche sich jeder Controle entziehen. Schwärme von albanesischen Agenten sind im Pa-

Genilleton.

Die Gouvernante.

Roman von S. Melnec.

(7. Fortsetzung.)

Wie schwer auch der Vorwurf, daß sie durch ihr Fortgehen Werner Gelegenheit gegeben, dieses schwache Leben . . . das Leben seiner Mutter auszulöschen, sie traf . . . der Anblick des bleichen Gesichtes, das zum ersten Male seit sie es kannte, einen Zug voll Ruhe und Frieden trug, wirkte wunderbar beruhigend auf ihr gequältes Gemüth. Der Armen war wohl. Sie mußte ihr den Tod gönnen, der ihr endlich Ruhe gab und sie von nie endendem Schmerz und rastloser Angst befreite. Und nun war ja auch sie, Bianca, erlöst von einer heiligen und doch so schweren Pflicht; wie treu und liebevoll sie dieselbe auch erfüllt haben würde . . . das Schicksal hatte es anders gefügt, sie war . . . frei.

Als sie ohne Wort und Blick Werner verlassen, gab derselbe sich einem heftigen Ausbruch von Schmerz und Reue hin; er nannte sich einen Mörder, einen Elenden, und stürzte davon, als er nahende Schritte hörte.

Doch dieser Ausbruch war so kurz, wie er heftig gewesen, und das Endergebnis seiner dann folgenden Betrachtungen war:

— Ich kann doch nichts dafür, daß sie so schwach war, ich habe es ja nicht gewollt, und . . . es wäre auch wohl ohne Das gekommen.

Als aber der Arzt kopfschüttelnd und unglaublich erklärte, es müsse etwas Besonderes, ein Schreck, oder etwas der Art, die Veranlassung zu dem plötzlichen Tode gewesen sein, da suchte Werner sehen Bianca's Blick. Derselbe war voll und flüster auf ihn gerichtet, aber sie schwieg, sie klagte ihn nicht an. Dem Arzte half sein Forschen nichts, er erfuhr nie, wer den Tod der letzten Freiin von Rossow herbeigeführt.

Bianca allein wußte es.

Der Vater hatte ihr einst erzählt, daß Tante Susanna ein lieblich ätherisches Mädchen gewesen sei, welches sein Bruder Berthold leidenschaftlich geliebt habe, ohne jedoch Erwiderung bei ihr zu finden. Im Gegentheil, das zarte, holde Wesen habe mit wahrer Angst sein ungestümes Verben um ihre Hand abgewehrt, bis Berthold eines Tages mit der Pistole in der Hand vor sie hingetreten sei, schwörend, er werde sich vor ihren Augen erschießen, wenn sie sich noch länger weigere, sein Weib zu werden. Zitternd vor Todesangst hatte sie es ihm gelobt, war die Seine geworden und dann langsam geistig und körperlich zu Grunde

gegangen, an der stürmischen Zärtlichkeit sowohl, wie an den rohen Ausbrüchen seines Jähzornes, womit er ihr abwechselnd seine . . . Liebe bewies.

War die Erinnerung an ihr eigenes Loos, an ihre eigene „Verlobung“ nicht genügend gewesen, den dünnen Lebensfaden zu zerreißen, als der Sohn schwur, Bianca, ihre geliebte Bianca müsse die Seine werden, müsse, ohne Erbarmen, ihr Schicksal, ihr Elend theilen?

Werner zeigte sich von dem Tod der Mutter weit weniger berührt als von dem des Onkels. Mit etwaigen Gewissensbissen war er schnell fertig geworden, und das Verhältniß zwischen Mutter und Sohn war ja immer mindestens unbehaglich gewesen. Werner behauptete, die schwachen Nerven der Mutter trügen die Schuld daran, Andere aber meinten, daß Werner an dieser Nervosität die Schuld trage, indem die zarte, weichherzige Frau keinen Augenblick aus dem Zittern und Bangen herausgekommen sei, so oft ihr heftiger, reizbarer Sohn in ihrer Nähe weilte. Derselbe hatte den leidenschaftlichen jähzornigen Character seines Vaters geerbt, der das begonnen, was nun der Sohn beendet, ohne daß er ernstliche Reue empfand, oder auch nur darüber nachdachte, ob er der Mutter wohl eine einzige schöne, sorglose Stunde bereitet habe . . . das hatte sein Vater auch nie gethan.

laste, auf der Pforte und in den Konaks der Minister zu treffen. Unter Bethuerungen unerschütterlicher Hingebung für den Sultan erklärten sie, daß sie eher den letzten Tropfen Blutes zu opfern entschlossen sind, als sie gestatten werden, daß ein Zoll breit albanesischen Landes an Montenegro oder Griechenland verschenkt werde. In Constantinopel haben sie förmliche Werbe-Bureauz errichtet. Dieselben waren anfänglich im Hofe der Yeni-Djami-Moschee und an der Karakeni-Brücke aufgeschlagen; erst als man sah, daß das Treiben der Agenten an diesen Plätzen zu sehr der allgemeinen Beobachtung ausgesetzt war, verlegte man die Bureauz nach Haskeni, einer Vorstadt die fernab von dem großen Verkehr liegt. Die Ueberzeugung ist allgemein, daß, wenn es überhaupt gelingt, Thessalien und Epirus an Griechenland auszuliefern, dies nicht ohne furchtbares Blutvergießen geschehen wird.

Kleine Chronik.

Cilli, 17. Juli.

(Gemeinderaths-sitzung.) Morgen Sonntag 11 Uhr Vormittags findet eine Gemeinderaths-sitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen: Mittheilung der Evidenzen und Bericht der Section IV, betreffend Bestellung eines städt. Deconomen, beziehungsweise Leiters der hiesigen Gasanstalt.

(Vom k. k. Gymnasium.) Wie wir dem Jahresberichte des hiesigen k. k. Gymnasiums entnehmen, zählte diese Anstalt am Schlusse des Schuljahres 236 Schüler, welche von sieben k. k. Professoren incl. des Direktors, vier k. k. Gymnasiallehrern, zwei Supplenten und drei Nebenchülern unterrichtet wurden. Der Nationalität nach waren 119 Schüler Deutsche, 112 Slovenen, 3 Italiener, 1 Franzose und 1 Kroat. Von diesen erhielten 17 die Vorklasse, 161 die erste Classe, 25 die zweite Classe und 9 die dritte. 24 Schüler haben sich der Wiederhebungsprüfung zu unterziehen. Der diesmalige Aufsatz im Jahressberichte „Verwerthung des siebenten pseudo-platonischen Briefes als Quelle für Platons sicilische Reisen“ hat den Gymnasiallehrer A. Heinrich zum Verfasser.

(Dilettantentheater.) Bevor wir über den Theaterabend vom verflossenen Mittwoch berichten sei es uns gestattet, in vollster Anerkennung des Mannes zu gedenken, der seit fünf und zwanzig Jahren mit ungeschwächter Lust und Liebe Dilettanten-Vorstellungen arrangirt, der durch seinen Eifer und seine Ausdauer bereits tausende und tausende von Guldern gemeinnützigen und wohlthätigen Zwecken zugeführt hat. Es ist dies Herr Eduard Jeretin. Herr Jeretin ist die Seele des Dilettanten-Vereines. Er ist Director, Regisseur, Darsteller, Inspecteur ja sogar Requisiteur in einer Person. Mit unübertrefflicher Liebenswürdigkeit versteht er es immer neue Mitglieder für die Vorstellungen zu werben und die Geworbenen zu fesseln

und zu begeistern. Mit wahrhafter Selbstverleugnung weiß er oft seine ererbte Lust des Komödien-Spiels — war ja doch bereits sein seliger Herr Vater gleichfalls der hervorragende Führer der Dilettanten — zu dämpfen und oft ein untergeordnetes Köllchen zu übernehmen. Es hieß Eulen nach Athen tragen wollten wir die schönen Vorzüge des heiteren, lebenslustigen und hochherzigen Herrn, die ja seinen Mitbürgern hinlänglich bekannt sind des Weiteren aufzählen. Wir wünschen nur, daß Herr Jeretin in gleicher Frische sein fünfzigjähriges Dilettanten-Jubiläum auf den Brettern des Cillier Stadttheaters feiern möge und daß bis dahin der vom Zahn der Zeit angegriffene Musentempel seine beengende Hülle abstreife und unsere schöne Stadt ein ihr würdiges Theater bekomme. Möge Herrn Jeretin die volle Anerkennung der Verdienste durch seine Mitbürger für sein Mühen und seine Opferwilligkeit lohnen. Sein Name wird und muß in der Chronik unserer Vaterstadt einen Ehrenplatz einnehmen. — Die am 14. d. von Herrn Jeretin arrangirte Vorstellung brachte uns das dreiactige Lustspiel „Des Nachsten Haus“ von J. Rosen. Das Stück ist eigentlich ein Mittelstück zwischen Lustspiel und Poje und würde richtiger Schwanke benannt sein. Handlung und Dialog sind von gleicher Leichtigkeit. Die einzelnen Rollen sind, Dank dem Talente des bühnengewandten überfruchtbaren Autors, fast durchweg lohnend. Die Besetzung derselben war eine überaus glückliche. Es ist zwar eine alte Gepflogenheit, von den Dilettanten nur das Beste zu sagen, allein auch ein strengerer Maßstab an die diesmaligen Einzelleistungen gelegt, muß denselben das Beste nachrühmen. Fräulein Henriette Pramberger traf in der Rolle der verliebten Kokette Camilla den richtigen Ton und fand ebenso für die verschiedenen Affecte die wirkendsten Accente. Diction und Spiel waren gleich vortrefflich und der strengste Theaterkritiker müßte die Routine des Fräuleins, welches das erste Mal die Bretter betrat, bewundern. Mit liebenswürdigster Drolerie spielte Fräulein von Gariboldi die Camilla II. Leichter Conversations-Ton und sentimentale Uebergänge erzielten die schönsten Wirkungen und brachten der Darstellerin Hervorrufe bei offener Scene. Sehr brav wurden die Rollen der Frau Amster, Julie Amster und namentlich des Stubenmädchens Laura, von den Fräulein Centa, Emilie und Paula von Sugemoss durchgeführt. Herr Jeretin wirkte in der Rolle des Hugo Donner durch seinen unerschütterlichen Humor; die ernsten wie die heitern Scenen gelangen ihm gleich vortrefflich. Die Partien des Förmelmanns, des Kapitan Riff und des Kellers Fran wurden von den Herren Besozzi, Walentschag und Smole recht charakteristisch gegeben und vervollständigten das sehr abgerundete Ensemble. Reichlicher Beifall des trotz dem warmen Sommerabende überfüllten Hauses, lohnte die Leistungen sämmtlicher Darsteller. Nicht minder

ehrender Beifall wurde auch der Musikvereinskapelle zu Theil, welche unterstützt durch die Dilettanten des Vereines die Zwischenactsmusik besorgte und mit künstlerischem Schwunge drei Piecen zum Vortrage brachte. — Schließlich sei gleich diesmal bemerkt, daß an demselben Abende der Entschluß gefaßt wurde, demnächst zum Festen des Musikvereines einen Theaterabend zu veranstalten und daß für diesen Abend das fünfactige Lustspiel von Benedix „Die zärtlichen Verwandten“ in Aussicht genommen wurde.

(Parkmusk.) Morgen Sonntag zwischen 11 und 12 Uhr findet bei günstiger Witterung ein Promenade-Concert im Stadtpark statt.

Pettau, den 15. Juli 1880. Mit der am 8. Juli l. J. im Musikvereinssaale abgehaltenen öffentlichen Prüfung unserer Musikschule, welche heuer von 49 Schülern frequentirt wurde, hat das II. Schuljahr seinen Abschluß gefunden. Wie voraussehen, war die Betheiligung von Seite der Eltern und sonstiger Musikfreunde eine sehr zahlreiche, wir zählten über 100 Personen. Mit sichtlichem Interesse folgten die verehrten Gäste der Prüfung aus der Musiktheorie, welche circa eine Stunde dauerte. Die Antworten gingen schlagfertig von Statten und die Anwesenden konnten sich die Ueberzeugung verschaffen, daß die Schüler den vorgetragenen Stoff gut aufgefaßt haben und denselben auch mit Verständniß und Sicherheit beherrschen. Der Theorie-Prüfung folgten diverse leichtere und schwerere Piecen, gespielt von einzelnen Schülern und den einzelnen Abtheilungen am Claviere und auf den Violinen, ingleichen Gesangsvorträgen und Gesammtproduktionen. Unter den vorgeführten Piecen gebührt unstreitig dem Trio II. Satz für 2 Violinen und Pianobegleitung in Bezug auf richtige Auffassung, Technik und Correctheit der I. Preis und leistete namentlich der 10jährige kleine Violinspieler, Karl v. Negroni hier, wie auch im späteren Nr. 9 „Schubert“, Lied für Sopran mit Violin- und Pianobegleitung ungewöhnliches. Recht gelungen wurden auch die 10. Violinübung, gespielt von 4 Abtheilungen, das Violen am Bach, Romanze für Violine mit Pianobegleitung und die Sonatine für Piano zu 4 Händen von Kuhlau executirt und erzielten wohlverdienten reichlichen Applaus. Unter den Gesangsvorträgen verdienen das „Terzettino“, gesungen von 5 Schülerinnen und das „Maiden“, gesungen von sämmtlichen Schülerinnen insbesondere hervorgehoben zu werden. Die wirklich herzigen Stimmen der Kleinen gelangten hierbei zum vollen Ausdruck. Von imposanter, durchschlagender Wirkung war auch die Hymne an den Gesang, ausgeführt von sämmtlichen Schülerinnen und Schülern. Zum Schluß: der 3stündigen Prüfung hielt der verdiente Obmann des Vereines, Herr v. Negroni, eine

Fortsetzung im Einlageblatt.

Was Zartgefühl und liebevolle Rücksichten betraf, bildeten Beide den schroffsten Gegensatz zu dem edlen Roderich Loffow, der stets nur daran dachte, seine Umgebung zu beglücken, sich Liebe zu erwerben, während sein Bruder Berthold und später dessen Sohn weit mehr Furcht und Scheu, als Zuneigung erweckten.

Trotzdem hatte Roderich mit großer Liebe an dem Bruder gehangen, bis derselbe auch ihm gegenüber seinem Jahzorn mit einer Rohheit die Zügel schloß, daß diese Scene (zu welcher Roderich's sehr unerwünschte Heirat die Veranlassung gab) einen vollständigen Bruch zwischen den Brüdern zur Folge hatte.

Roderich, der älteste, hatte den größten Theil seines Lebens auf Reisen zugebracht und war selten längere Zeit in der Residenz oder auf seinen Gütern gewesen, so daß Berthold, welcher die Leitung derselben übernahm, sich eigentlich als Majoratsherr betrachtete, zumal Roderich nie die Absicht zeigte, sich zu verheirathen, im Gegentheil, eher eine Abneigung dagegen kund gab.

Um so größer war Berthold's Ueberraschung und Zorn, als Roderich ihm eines Tages aus Rom seine Vermählung mit einer Italienerin ankündigte, und, in der Voraussehung, Berthold werde sich brüderlich und christlich darüber freuen, ihn bat, auf Donauwalden Alles zum Empfange

seiner Frau und deren Töchterchen aus erster Ehe vorbereiten zu lassen.

Wenn das nun auch geschehen war, so hatte doch Berthold schon schriftlich nicht unterlassen können, seiner Empörung über eine so übereilte Heirat ganz ungenirt Worte zu leihen; und als das neuvermählte Paar einzog, und Berthold der schönen, bleichen Schwägerin fast unhöflich begegnete, hielt Roderich es für nothwendig, seinem Bruder zu sagen, was er an Rücksicht und Zuvorkommenheit für seine Gemalin verlange.

Allein Berthold ertrug in seiner gereizten Stimmung diese, noch dazu aus dem Munde des Bruders so ungewohnte Zurechtweisung nicht, sondern vergaß sich so weit, daß Beide fühlten, sie konnten sich nach dem Borgefallenen nicht wiedersehen.

Als bald darauf Berthold's Todesnachricht nach Donauwalden kam, war jedoch bei dem gutherzigen Roderich bereits jeder Groll geschwunden, und er eilte, der Witwe und dem damals vierzehnjährigen Werner zu beweisen, daß er das Borgefallene vergessen und ihnen den Verlorenen in jeder Weise ersetzen werde.

Das that er redlich. Er sorgte für seinen Neffen, als wäre er sein eigener Sohn, und leitete dessen Erziehung mit größter Sorgfalt. Ganz besonders richtete er sein Bestreben darauf, die aufbrausende Heftigkeit und unbeherrschbare

Leidenschaft, welche in dem Knaben schon häufig und bedenklich genug sich zeigten, zu unterdrücken. Allein, da er nur selten persönlich auf den heranwachsenden Knaben einwirken konnte, und nicht das Herz hatte, ihn der guten, aber schwachen und kränklichen Mutter zu entziehen, fand er bei einem jedesmaligen Wiedersehen zu seiner großen Besorgniß, daß sich das Uebel wohl mildern, nicht aber ausrotten ließ. Zu seiner Freude bemerkte er aber auch, daß es am meisten durch den Einfluß gemildert wurde, den die kleine Bianca auf ihren neuen Vetter ausübte; schon ihre Anwesenheit genügte, Werner sanft und nachgebend — so weit er es überhaupt sein konnte — zu stimmen.

Das erste Zusammentreffen der Kinder hatte ähnlich geendet wie das der Väter, nur mit dem Unterschiede, daß das „böse sein“ bei den Kleinen nicht so lange dauerte, als bei den Großen, und daß die Beiden später gute Spielgefährten und Freunde waren, so oft Werner seine Ferien in Donauwalden zubrachte.

Als aber aus den Kindern große Leute geworden, und Werner, übereinstimmend mit dem Wunsche seines Vaters, dessen Ehe kinderlos geblieben, begann, sich ganz als Bianca's zukünftiger Gemahl zu beachten, war das Verhältniß der Beiden ein ziemlich kriegerisches geworden, und mehr als ein Mal hatte Werner ihr voll Aerger die kleine Gartenscene in die Erinnerung zurück-

belobende Ansprache an Schüler und Lehrer, worauf dann die Prämierung der 6 fleißigsten Schüler erfolgte, bei welcher Musikalien und Werke der Musikliteratur zur Vertheilung gelangten. Unser verdiente Kapellmeister, Herr Stöckl, welcher in kürzester Zeit alle in ihn gesetzten Hoffnungen und Erwartungen zur vollsten Zufriedenheit erfüllte, und auch bei dieser Gelegenheit neue Beweise seiner musikalischen Tüchtigkeit und Begabung als Musiklehrer lieferte und der ihm beigegebene Hilfslehrer H. Weizler können auf ihre heurigen Erfolge mit Befriedigung zurückblicken. Wir wünschen, daß beide Kräfte unserem Musikvereine eine lange Reihe von Jahren erhalten bleiben möchten. Auch der in jeder Beziehung eifrige und das Beste erstrebende Vereinsauschuß kann auf die hübschen Erfolge seiner heurigen Thätigkeit stolz sein; die günstigen Resultate mögen für denselben eine neue Aufmunterung sein, auf der bisherigen Bahn unermüdlich weiter zu schreiten. R.—

(Sänger-Ausflug.) Der Cillier Männergesang-Verein macht morgen Sonntag, Nachmittag 3 Uhr, vom Brauhause zur „goldenen Krone“ aus einen Ausflug nach Groß-Pirischitz (Berwega.) Die Musik wird von der hiesigen Musikvereins-Capelle besorgt.

Sauerbrunn, den 16. Juli. Bis heute sind hier 1100 Gurgäste angelangt. Für die letzte Woche des Juli sind außerordentlich viel Wohnungsbestellungen gemacht worden. Der altrenommierte Annenball findet Sonntag den 25. d. M. statt. Nach dem großen Kranze außerordentlicher Schönheiten, die jetzt schon hier anwesend sind und den Annenball abwarten, verspricht derselbe sehr animirt zu werden.

(Übungslager.) Ende August sollen bei Preding große Manöver stattfinden, an welchen die Garnisonen von Graz, Marburg, Cilli, Laibach, Klagenfurt und Villach theilnehmen.

(Eine unnatürliche Mutter.) Ein Kindermord, der in Bezug auf Bestialität, den unlängst berichteten bedeutend übertrifft, wurde am 7. d. M. zu Schmersdorf ausgeführt. Die daselbst domicilirende ledige Einwohnerin Franziska Kummer hatte am 4. d. ein Mädchen geboren, das bei der Taufe den Namen Maria erhielt. Da die Mutter keine Aussicht hatte vom Vater des Kindes, der zum Militär einrücken mußte, eine Unterstützung zu erhalten, so entschloß sie sich dasselbe zu tödten. Nach dem eigenen Geständniß nahm sie ein Könnchen Arsenik, zerrieb dasselbe, vermengte es mit ihrer eigenen Milch und flößte dem Kinde diese Mischung ein. Das Kind begann sofort zu erbrechen. Um das schmerzhaftes Gewimmer desselben zu betäuben versuchte sie es nochmals an der Brust zu stillen. Das Kind wurde auch wieder ruhig. Gegen Abend desselben Tages, als es

wieder schrie, kam ihr plötzlich der Gedanke das Mädchen zu ersticken. Gedacht, gethan. Sie hielt mit der Hand dem Kinde Nase und Mund so lange zu bis es zu athmen aufhörte. Ihren Wirthsleuten, welche sie bald darauf besuchten, erklärte sie, das Kind sei an heftigem Niesen erstickt. Neue und Gewissensbisse stellten sich nunmehr ein. Um Mitternacht stand sie auf und pilgerte nach dem Franziscaner-Kloster Nazareth um ihr Herz zu erleichtern. Gänzlich erschöpft kam sie am Morgen dort an, brichtete und über Zusprache des Beichtvaters, der ihr einen Wagen nach Schönstein beistellte, fuhr sie dahin und stellte sich dem Gerichte.

(Attentat in der Schule.) Die Jahres-Schlussfeier an der Wiedener Communal-Oberrealschule in Wien, welche am 15. d. Vormittags, stattgefunden wurde, wie das „W. Abendblatt“ erzählt, durch einen aufregenden Vorfall gestört. Gelegentlich der Zeugniß-Vertheilung in einer der oberen Classen feuerte nämlich ein Zögling auf einen Mitschüler zwei Pistolenschüsse ab, und verletzte denselben derart, daß man den Verwundeten nach dem Krankenhause schaffen mußte. Allem Anscheine nach war der Meid wegen besserer Classificirung das Motiv des Attentates.

(Selbstmord.) Am 16. d. hat sich der Grundbesitzer Florian Trattinig aus Pokraj, Gemeinde Großpirischitz auf dem Dachboden seines Hauses erhängt. Trattinig hinterläßt vier minderjährige Kinder.

(Erhängt auf einem — Rosenfranze.) Vor mehreren Tagen erhängte sich die verwitwete Kaiserinbesitzerin A. Martinsöckl zu Dolenjovas bei Zirkniz am Fußende ihres Bettes auf einem — Rosenfranze, und zwar soll sie die unglückliche That, wie man annimmt, in einem Anfälle von religiöser Geistesstörung verübt haben. Die Selbstmörderin ist zweiundachtzig Jahre alt und ist Mutter von zahlreichen Kindern, die sie alle gut erzogen hat.

* * *

Das A-B-C der einfachen Buchhaltung von J. H. Barth. (Graz, Leykam-Josefsthäl.) Preis 40 kr. = 80 Pfg., zweite verbesserte Auflage. Die „einfache Buchhaltung“ ist ein Theil von Barth's A-B-C der Handelswissenschaften, welche kurz, klar und bündig gefaßten Bändchen, sowohl zum Schul- als auch zum Selbstunterricht bestimmt, sich großer Beliebtheit erfreuen und bereits in vielen Handelsschulen eingeführt sind. Bei dem nur allzuhäufig auftretenden Mangel an Kenntniß einer praktischen Buchführung ist dieses billige Bändchen allen Handels- und Gewerbsleuten, die nicht Zeit haben, umfangreichere Werke zu studieren und darnach ihre Buchhaltung einzurichten, auf das angelegentlichste zur Anschaffung zu empfehlen.

Bunter.

(Curiosum.) Der Szeghder Gerichtshof cuventirt einen gewissen Georg Kurucz, der

sich im Jahre 1795 aus Ozora entfernt haben soll. Der löbliche Gerichtshof kann wohl warten bis Kurucz zu Stande gebracht wird.

(Koalitionspolitik.) Festmahl und Fastengebot.) Am letzten Samstag fand in Lemberg ein Festmahl statt zu Ehren des neuen Finanzministers Dunajewski, welcher dorthin gereist. Um die Theilnahme an diesem Feste mit dem Fastengebot in Einklang zu bringen, hatte ihn der Lemberger Erzbischof von letzterem dispensirt.

(Russische Wirthschaft.) Aus Tiflis wird dem „Golos“ geschrieben, daß dort neuerlich ungeheure Defraudationen, Diebstähle und Betrügereien entdeckt wurden, welche während des letzten russisch-türkischen Krieges von den Commandanten der russischen Kaukasus-Armee begangen worden. Die Untersuchung hat geradezu unglaubliche Thatfachen bloßgelegt und es erscheinen Personen von hohem Range als Angeklagte. Der Proceß, welcher bald beginnen wird, wird sich zu einem der sensationellsten in Rußland gestalten. Es soll sich z. B. herausgestellt haben, daß ärarische Cassen geradezu erbrochen und ausgeraubt wurden.

(Lebenslustige Frauen.) Mitte Mai starb in Tassjudon, der Hauptstadt des Königreiches Buran in Indien, der Radschah (Fürst) Tamansu mit Hinterlassung von sechs Frauen, von denen vier das zwanzigste Lebensjahr noch nicht überschritten haben. Vor dem Hinscheiden drückte er seinen Frauen gegenüber den Wunsch aus, sie möchten sich nach seinem Tode mit seiner Leiche zusammen verbrennen lassen, was dieselben auch zusagten. Die Frauen bereuten indeß bald das gegebene Versprechen, doch verschwiegen sie dies sorgfältig vor dem Kranken. Kaum war aber der Fürst verschieden, so baten sie die Brahminen der Stadt, sie von ihrem gemachten Gelübde loszulösen. Letztere erklärten sich bereit dazu, jedoch nur unter der Bedingung, wenn der dritte Theil der Hinterlassenschaft des Fürsten den Tempeln gespendet werde, womit sich die Witwen auch einverstanden erklärten. Um aber den Todten zu versöhnen, ließen die Brahminen sechs Puppen in Größe und Gestalt der sechs Frauen anfertigen und diese mit der Leiche des Fürsten zusammen verbrennen.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Markt-Durchschnittspreise) vom Monate Juni 1879 in Cilli: per Hectoliter Weizen fl. 9.92 Korn fl. 8.12, Gerste fl. 6.18, Hafer fl. 3.74, Kukuruz fl. 6.10, Hirse fl. 6.95, Haiben fl. 6.42, Erdäpfel fl. 2.86, per 100 Kilogramm Heu fl. 1.80, Kornlagerstroh fl. 1.45, Weizenlagerstroh fl. 1.25, Streustroh fl. —.90 Fleischpreise pro Juli 1880. 1 Kilogramm Rindfleisch ohne Zuwage 52 kr., Kalbfleisch vorderes 52 kr., hinteres 56 kr. Schweinefleisch 52 kr., Schöpffleisch 44 kr.

gerufen, die in ihrem Gedächtniß fast gänzlich verwischt war.

Während nämlich Tante Susanna die junge Frau in ihre Gemächer geführt und die beiden Brüder so heftig an einander gerathen waren, hatte der junge Werner, welcher mehr von den zornigen Reden seines Vaters über die „arme“ Italienerin gehört, als für sein junges Gemüth und unzureichendes Verständniß gut war, die kleine, siebenjährige Bianca ziemlich unwillig im Schloß und Garten umher geführt. Die Kleine hatte schon in Rom mit der Hauswirthin ihrer Mutter, welche eine Deutsche war, viel deutsch geplaudert, so daß sie nothdürftig verstehen, wie auch sich verständlich machen konnte, und so unterhielt sie denn ihren schweigsamen Gefährten in dem reizendsten Rauterwelsch, durch lebhaftes Gesticuliren das ersend, was sie nicht auszudrücken mußte.

Als sie von „Papa“ sprach, sah Werner wegwerfend auf die kleine Begleiterin herab, indem er bemerkte:

— Das ist Dein Papä nicht. Dein Papa ist ja todt. Er war ein armer Musiklehrer und nicht ein Mal adelig.

Wohl mehr über die wegwerfende Art, als über die nur halb verstandenen Worte empört, entgegnete die Kleine heftig:

— Aber er ist jetzt mio padre, er hat es selbst gesagt, und ich heiße nun auch Rossow.

— Bah, machte Werner verächtlich, wir heißen Rossow, und wenn mein Onkel Euch nicht in Rom von der Straße aufgesucht hätte, wäre ich der alleinige Erbe hier. Wenn auch Onkel Roderich Dich adoptirt hat, so bist Du deshalb noch längst keine Rossow.

Im höchsten Grade erzürnt über des neuen Betters Unart in Wort und That, ballte die leicht erregbare Kleine ihre Fäustchen, und ihn mit großen, zornsprühenden Augen ansehend, erwiderte sie heftig, halb deutsch, halb italienisch:

— Tu sei un böser, unartiger ragazzo*), der mir il mio caro padre nicht gönnt, aber er ist doch mein Papa und ich heiße doch Rossow, malgrado ciò!**)

Mit dieser tapferen Erklärung hatte sie dem „unartigen Jungen“ den Rücken gewandt und war in das Haus gelaufen, ohne jedoch sich über ihn zu beklagen.

Uebrigens war das „von der Straße aufsuchen“ nicht ganz unrichtig, wenn auch der junge Werner es aus dem Munde seines zornigen Vaters in der verächtlichen Auffassung vernommen.

Roderich Rossow war eines Tages in Rom's Straßen und Vorstädten auf ein bildsames Kind, das vor der Thüre eines hübschen kleinen

*) Du bist ein böser, unartiger Junge!

**) Trotzdem!

Hauses mit angrenzendem Gärtchen Brodkrumen für hungrige Vögelchen austreute, indem es halblaut für sich sang, und zwar ein liebes, altes, deutsches Lied:

Wenn ich ein Vöglein wär
Und auch zwei Flügel hätt',
Flög ich zu Dir!

Die Kleine sang mit weicher, wunderlicher Stimme, aber die fremdartige Aussprache der Worte verrieth, daß das Liedchen nicht nachgefangen, sondern eingelernt war; auch ließ die ganze Erscheinung des graziösen Kindes keinen Zweifel darüber, daß es eine Römerin sei. Baron Rossow redete die Kleine an, war höchlich ergötzt über ihre klugen, drolligen Antworten, und erfuhr, daß sie das Liedchen und ein wenig Deutsch von der Frau gelernt habe, der dieses Haus gehöre, in welchem Mama wohne, daß ihr Papa todt sei, schon seit vier Jahren, und Mama deshalb so viel weine, und endlich, daß sie Bianca Orlandi heiße.

Das Kind interessirte den Freiherrn so sehr, daß er sich bald Eingang in das Haus zu verschaffen suchte, um die Mutter kennen zu lernen.

Er fand eine junge, bildschöne, aber sehr schwermüthige Frau, die sogleich sein Herz und seine Liebe gewann, und überredete sie nach langem Widerstreben, sein Weib zu werden.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 7. Juli.) (Orig. Telg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 11.—11.60, Theiß von fl. 11.40—11.80, Theiß schweren von fl. —.—, Slovakischer von fl. 11.—11.50, dto. schw. von fl. 10.50—11.—, Marchfelder von fl. 11.40—11.70, Balachischer von fl. 9.60—10.40, Ufance pro Frühjahr von fl. 10.35—10.40, Roggen Nyirer und Besterboden von fl. 9.20—9.60, Slovakischer von fl. 9.30—9.80, Anderer ungarischer von fl. 9.15—9.50, Oesterreichischer von fl. —.—, Gerste Slovakische von fl. —.—, Oberungarische von fl. —.—, Oesterreichischer von fl. —.—, Futtergerste von fl. —.—, Mais Banater oder Theiß von fl. —.—, Internationaler von fl. 7.50—7.60, Cinquantin von fl. 8.30—8.50, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—, Hafer ungarischer Mercantil von fl. 6.95—6.95, dto. gereutert von fl. 7.15—7.60, Böhmischer oder Mährischer von fl. —.—, Ufance pro Frühjahr von fl. 6.15—6.20, Reps Rübser Juli-August von fl. 12.50—13.—, Kohl August-September von fl. 13.—13.25, Hülsenfrüchte: Haideforn von fl. 9.50—10.50, Linsen von fl. 20.—32.—, Erbsen von fl. 8.50—14, Bohnen von fl. 9.—12.—, Rübsöl: Raffinirt prompt von fl. 34.—34.25, Pro Jänner, April von fl. —.—, Pro September, December von fl. 34.75—35.—, Spiritus: Roher prompt von fl. 35.—35.25, Jänner, April von fl. —.—, Mai, August von fl. —.—, Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 20.50—21.50—Numero 1 von fl. 19.50—20.50, Numero 2 von fl. 18.—19.—, Numero 3 von fl. 17.—18.—, Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Numero 1 von fl. 16.50—17.50, Numero 2 von fl. 14.50—15.50

Eingefendet.

Löbliche Redaction!

Die Pflicht der Selbsterhaltung gebietet uns Sie zu ersuchen, nachfolgende Zeilen in Ihr geschätztes Blatt aufzunehmen.

In der Sitzung am 6. d. M. wurde im hohen Landtage beschlossen, zur Bedeckung eines unbedeckten Restes für Landesverordnungen, unter andern Erhöhungen von Verzehrungssteuern auch eine Erhöhung der Verzehrungssteuer für Wein und Bier u. z. auf Wein einen 10%igen und auf Bier einen Zuschlag von 50 kr. per Hectoliter einzusetzen.

Es ist nicht unsere Sache zu beleuchten, wie ungerecht und gemeinschädlich überhaupt der Verzehrungssteuer-Modus im Allgemeinen ist, und daher bei notwendiger Bedeckung von Deficien aus diesen Ursachen so viel wie möglich vermieden werden soll, denn erstens ist die Sache genug öffentlich besprochen und dargelegt, oft genug der Stab über das Verzehrungssteuer-Princip überhaupt gebrochen worden, und zweitens fühlen wir uns nicht berufen eine Abhandlung über einen national-ökonomischen Gegenstand zu schreiben; aber wir können nicht umhin diesen Gegenstand bei Beleuchtung des uns

Francesca Cellini war die Tochter eines der reichsten Edelleute Rom's. Als junges, siebenzehnjähriges Mädchen hatte sie dem jungen Giulio Orlandi, welcher ihr Musikstunden gab, ihr Herz geschenkt, und ihm, als er ihr seine Liebe zu gestehen wagte, Treue gelobt. Dieses Gelübde hielt sie. Keine Vorstellungen, keine Bitten, weder Drohungen noch endlich der Fluch des erzürnten Vaters und die Enterbung vermochten sie zu bewegen, dem Edelmann, den derselbe ihr zum Gemahl bestimmt, ihre Hand zu reichen.

Sie verließ das Vaterhaus, von den Eltern im höchsten Zorn verstoßen, wandte stolz dem Glanz und Reichthum den Rücken, und wurde die Gattin des armen Musiklehrers, der ihr dann allerdings im schönsten Maße zu erziehen bestrebt war, was sie um feinetwillen verlassen, und ihr mit seiner reichen Liebe den Himmel auf Erden bereitere.

Als nun gar zu diesem Glücke noch die unschuldvollen Augen der kleinen Bianca lächelten, schienen die Götter selbst neidisch zu werden und meinten, dem bei Zeiten ein Ende machen zu müssen, indem sie mit zerstörender Hand in dieses stille, häusliche Glück griffen, den Gatten aus den Armen der verzweifelnden jungen Frau rissen und ihr den schwarzen Witwenschleier um das schöne Haupt legten. Die arme Verlassene konnte diesen Verlust niemals überwinden. Nicht das Lächeln

Schantgeschäftsbesitzern durch obigen Beschluß drohenden Mißgeschickes, zu tangentialen.

Auf welche Weise oben angeführter Beschluß unserer Volksvertreter für uns zum sehr traurigen Verhängnisse werden kann, wenn es durch die allerhöchste Sanction zum Gesetze erhoben wird, läßt sich am einfachsten und klarsten durch Ziffern nachweisen.

Ein Wirth der in seinem Geschäfte 1½ Hectoliter Bier und ¼ Hectoliter Wein per Tag ausschenkt, hat ein Geschäft, welches ihn und seine Familie, wenn nicht zu große Regiekosten damit verbunden sind, sonst ist er nicht existenzfähig, gerade knapp durchs Leben bringt, und es werden ihm jedenfalls die bis jetzt eingeführten Steuern und Umlagen schon Sorgen genug machen, und er wird sehr zu trachten haben, um nicht zu häufige Bekanntschaft mit dem Herrn Steuersekretär zu machen. Dieser Mann bezahlt nun bei jedem Liter Bier einen halben Kreuzer, bei jedem Liter Wein 0.3 Kreuzer an neuen Zuschlägen; das macht für ihn per Jahr bei oben angeführten Verbrauch eine neue Steuerlast von 301 fl. 12 kr. Wo soll nun die Summe hergenommen werden, um diese neue Steuerlast tragen zu können? Oder soll dieselbe auf das consumitende Publikum übertragen werden?

Wenn die die Absicht der hohen Landesvertretung gewesen ist, hätte dieselbe uns im Denken nicht so geübten Menschen doch einen Commentar beigegeben sollen, wie dieser halbe Kreuzer und diese 0.3 Kreuzer bei halben und Viertellitern zu theilen und einzucassiren wären; oder soll sich der anständige Wirth um diese unerschwingliche Summe herein zu bringen auf das Pantchen und Wässern, welches allerdings bloß beim Wein möglich wäre, verlegen? Da würde eine schöne Demoralisation durch ein solches Gesetz geschaffen werden.

Welches Princip muß in einem jeden Rechtsstaat in Steuerfachen hochgehalten werden? Gewiß jenes, die Steuerlast gleichmäßig zu vertheilen, nicht aber einzelne Corporationen durch eine specielle Steuer förmlich zu Grunde zu richten.

Es wäre daher hoch an der Zeit, daß sämtliche Wirthe Steiermarkts gegen diesen Beschluß des Landtages bei der hohen Regierung Protest einlegten und daselbst Vorstellungen über das Unglück (kann man es nennen) machten, welches über sie hereinbrechen würde, wenn besprochener Landtagsbeschluß zum Gesetze erhoben würde; und diese Massenpetition zu veranstalten sind hauptsächlich die Gasthof- und Schankgeschäftsbesitzer von Graz berufen, deren Ruf zu diesem Zwecke wir Alle aus der Provinz folgen werden, um womöglich dieses Mißgeschick von uns abzuwenden.

Gilli, 12. Juli 1880.

Raimund Koscher. Friedrich Mathes. Josef Auster. A. Bratter. Katharina Schneider. Karl Mathes. Daniel Reiber. Franz Jöchl. Franz Kammerer. Franz Walland. Ernest Janinger. Maria Randigai. Johann Kubu. Georg Strauß. Eduard Randuscher. Theresia Rosentritt. Anton Simonischek. Jakob Kruschitz. Theresie Walland. Karl Krisper. E. Wallentschlag. Ludwig Kofar. Peter Krainz.

ihrer liebreizenden Kindes, nicht die treue innige Liebe Roderich Vossow's, nicht die zarte Fürsorge, mit welcher er sie bis an ihr Ende umgab, konnte ihr krankes Herz gesund, oder das Leben ihr noch begehrenswerth machen. Sie hatte sich deshalb auch standhaft geweigert, Roderich's innigen Bitten, seine Gemahlin zu werden, nachzugeben, so standhaft sie sich geweigert, von ihrer Familie irgend welche Unterstützung nach dem Tode ihres Mannes, der sie in dürftigen Verhältnissen zurückgelassen, anzunehmen.

Als aber Roderich mit Bitten nicht nachließ, hatte sie endlich eingewilligt, des Kindes wegen, welches der Freiherr gleich nach der Trauung adoptirte. Allein die Hoffnung desselben, er werde sich ihre Liebe allmählig erwerben können, ging nicht in Erfüllung. Sie hatte ihm das vorhergesagt. Sie verehrte ihren edlen, gütigen, liebevollen Gatten, und war ihm voll inniger Dankbarkeit zugethan, doch sickte sie langsam an der Liebe zu dem Verstorbenen dahin, und folgte ihm still und schmerzlos nach wenigen Jahren.

Von diesem Augenblicke an war Bianca des Vaters einziges Glück, sein ganzer Stolz, und er dachte an nichts als ihr Leben mit seiner Fürsorge und seiner Liebe zu verschönern, welche Bianca ihm mit der ganzen Hingebung ihres reinen, kindlichen Herzens vergalt.

Course der Wiener Börse

vom 17. Juli 1880.

Goldrente	88.15
Einheitliche Staatsschuld in Noten	72.90
„ „ in Silber	73.60
1860er Staats-Anlehensloose	133.—
Banfactien	833.—
Creditactien	280.80
London	117.65
Napoleon'd'or	9.33
L. f. Münzducaten	5.55
100 Reichsmark	57.70

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Gili.

Richtung Wien-Triest:

	Ankunft	Abfahrt
Eilzug	3.29	3.31 Nchts.
„	3.43	3.45 Nachm.
Localzug	—	5.30 Früh.
Postzug	11.32	11.40 Mittg.
Gemischter Zug	5.22	5.32 Abds.
Postzug	11.33	11.38 Nchts.

Richtung Triest-Wien:

Eilzug	12.16	12.18 Nchts.
„	1.12	1.14 Mittg.
Postzug	4.—	4.6 Früh.
Gemischter Zug	8.55	9.03 Vorm.
Postzug	4.34	4.40 Nachm.
Localzug	10.3	— Nchts.

Mit 1. August 1880 beginnt ein neues Abonnement auf die wöchentlich zweimal erscheinende

„Gillier Zeitung“.

Der Abonnementspreis beträgt:

Für Gili mit Zustellung ins Haus:

Monatlich	fl. —.55
Vierteljährig	1.50
Halbjährig	3.—
Ganzjährig	6.—

Mit Postversendung (Zaland):

Vierteljährig	fl. 1.60
Halbjährig	3.20
Ganzjährig	6.40

Jene P. T. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli d. J. zu Ende geht, ersuchen wir um sofortige Erneuerung, damit in der Zustellung keine Unterbrechung eintrete.

Administration der „Gillier Zeitung.“

Der einzige Schatten, welcher auf ihren sonnigen Lebenspfad fiel, war Werner's immer stürmischer und dringender werdende Leidenschaft, gegen welche Bianca selbst beim Vater keinen Schutz, ja, zum ersten und einzigen Male sogar kein Verständniß fand . . . bis kurz vor seinem Tode.

Sie ahnte freilich nicht, daß bei dem sonst so freidenkenden Manne eine Art von Übergläubigkeit viel dazu beitrug, ihn in diesem Punkte so hartnäckig, und gegen das Opfer, welches er seinem Liebbling auferlegte, blind zu machen.

Es existirte nämlich eine Prophezeiung, fast so alt wie die Familie Vossow, nach welcher alle männlichen Nachkommen derselben eines plötzlichen Todes sterben sollten, der letzte Vossow aber „den Namen mit Blut auslöschen würde.“

Freidenkend und aufgeklärt, wie Roderich war, hatte er sich doch nie ganz dem Einflusse dieser unheilvollen Prophezeiung zu entziehen vermocht, um so weniger, als dieselbe bis jetzt feltömer Weise Recht behalten . . . bis zu ihm herab hatte der Tod noch jeden Vossow auf eine ungewöhnliche, unvorhergesehene Art ereilt; auch an ihn würde bald die Reihe kommen, und dann war Werner der . . . letzte.

(Fortsetzung folgt.)

Ein armer Familienvater

von drei Kindern, welche noch die Schule besuchen, bittet edle Menschenfreunde da er durch körperliche Gebrechen nur zu einer leichteren Beschäftigung noch fähig ist, um eine Privat-Lohn- oder Hausdienerstelle.

Näheres in der Expedition d. Blattes.

Als Kammerdiener

310—3

sucht ein ausgedienter österreich. Militär unterzukommen, welcher bereits durch 12 Jahre in dieser Eigenschaft auf nur 2 Plätzen in Baiern bedienstet gewesen und soeben nieder in seine Heimath zurückgekehrt ist. Derselbe kann sich mit den besten Zeugnissen ausweisen. — Adresse erliegt bei der Administration d. Blattes.

Zur gefälligen Beachtung.

Eine Frau ertheilt vom 1. August an in den Nachmittagsstunden Unterricht in

Industrie-Arbeiten.

Aufgabe Gartengasse Nr. 25, 1. Stock rechts.

Zwei Wohnungen

Hauptplatz No. 109. Die eine 1. Stock bestehend aus grossem Salon, 2 Zimmer, Vorzimmer, grosse Küche, Speisekammer etc., die andere 2. Stock, 4 Zimmer, Küche, Speisekammer etc. ferner ein Stall, mit Heuboden. Anfragen im 2. Stock bei Tiefenbacher. 303-3

In Hrastnigg

306—3 ist eine Specerei- u. Schnittwarenhandlung zu verpachten.

Nähere Auskunft b. Franz Luser, Magazineur Hrastnigg.

M. Jelovšek

Bezirks- und k. k. Reserve-Thierarzt

in Gonobiz

318—1

kastriert Hengste und Stiere.

Deutsches Familienblatt

Vierteljährig Mk. 1.60. In Heften zu 50 Pf.

Neuer Roman von L. Lenneck.

Man bestellst jederzeit in allen Buchhandlungen und Postämtern.



Sicherste Hilfe gegen Hals- u. Brustleiden aller Art bietet Apotheker O. Klement's

Tiroler Brust-Syrup

ein sehr angenehm aromatisch schmeckender, vollkommen haltbarer Extract der wirksamsten Alpenkräuter Tirols.

Herrn Apotheker O. Klement in Innsbruck! Bei Beginn des strengen Winters von einer heftigen Husten, Brustschmerzen und hartnäckiger Verschleimung heimgesucht, habe ich und meine Frau auf mehrseitiges Anrathen Ihren „Tiroler Brust-Syrup“ angewendet und sind wir Beide schon nach einigen Tagen des Gebrauchs von diesem Leiden vollkommen befreit worden. Es freut mich Ihnen die so glückliche Wirkung Ihres Alpenkräuter-Extractes mit unserem wärmsten Danke mittheilen zu können.

Innsbruck, November 1879.

Otto Prechtler,

jubil. k. k. Reichsarchiv-Director u. Schriftsteller

Preis per Orig.-Flasche 1 fl. ö. W.

Central-Depot beim Erzeuger Apoth. O. KLEMENT Innsbruck.

In Cilli zu haben bei Apoth. Mareck.

NB. Beim Ankauf achte man genau auf den Namen des Erzeugers und dessen Schutzmarke: Edelweissstern mit Monogramm am schwarzem Grunde. 39 25.

Flügel & Pianinos

sehr billige und gute, sowohl überspielte als auch fast neue sind unter der Hand zum verkaufen stets vorgemerkt. Aufträge von direkten Käufern, werden verlässlich und prompt gegen mässiges Honorar effectuirt von

319—1

Ed. J. Köhler

Münzgrabenstrasse No. 19 in Graz.

500 Gulden

223—10

zahle ich dem, der beim Gebrauch von Rösler's Zahn-Mundwasser à Flasche 35 kr. jemals wieder Zahnschmerzen bekommt, oder aus dem Munde riecht. Willh. Rösler, Wien, I. Wipplingerstr. 19. Nur echt in Cilli bei

J. Kupferschmid, Apotheker.

Bergmann's

126

Sommersprossen-Seife

zur vollständigen Entfernung der

Sommersprossen

à Stück 45 kr. zu haben in der Apotheke zum

schwarz. Adler Baumbach's Erben A. Marek.

Dresch-Maschinen

Stiftensystem, prämiirt mit 70 Preisen, Weltausstellung Sydney 3 Preismedaillen, für liegenden und Säulengoeßel-Betrieb mit Strohschüttler Schüttelsieb und Putzapparat auf Holzgestell und ganz aus Eisen mit neuesten Verbesserungen unter Garantie zu sehr billigen Preisen. Trieurs für Landwirthe und Mühlen, Häcksel-Maschinen mit Fusstritt liefern franco Fracht und Zoll bis Wien, woselbst grosse Auswahl. Zeichnungen franco und gratis. Solide Agenten erwünscht. 168—15

PH. MAYFARTH & Co., Maschinenfabrik in FRANKFURT a. M. und WIEN, Stadtlagerhaus.

Z. 12856

Excitations-Kundmachung

für die fünfjährige Verpachtung der Conservations-Arbeiten an der Triester Reichsstraße im Banbezirke Cilli. Die Beistellung für die Triester Reichsstraße erforderlichen Schottermengen, Zugkräfte und Bauarbeiten wird auf die Dauer von fünf Jahren, nämlich vom Jahre 1881 bis Ende 1885 bis zu dem Belaufe von 5000 fl. bei jedem einzelnen Objecte, gegen Einheitspreise im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet.

Jede der in der nachfolgenden Uebersicht angeführten Straßenstrecken bildet für sich ein selbstständiges Object, und für jedes derselben sind die Angebote abgesondert in Percenten abzugeben. Das Badium wird für jedes Object mit 5% des durchschnittlichen Gesamt-Jahreserfordernisses bemessen.

Schließliche ordnungsmässig verfaßte gehörig gestempelte, und mit dem Badium versehene versiegelte Offerte, werden nur vor Beginn der mündlichen Excitation vorgenommen. Die auf die Verpachtung bezugnehmenden Dokumente, können täglich in den vorgeschriebenen Amtsstunden bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Cilli eingesehen werden.

28	I.	Von der Straße Nr. 95 bis incl. 118 der Triester-Straße	1200	60	Bei der technischen Abtheilung der k. k. Bezirkshauptmannschaft Cilli am 19. Juli 1880.
29	II.	Von der Straße Nr. 119 bis incl. 137 der Triester-Straße	10030	505	
30	III.	Von der Straße Nr. 138 bis incl. 160 der Triester-Straße	1600	80	

k. k. Bezirkshauptmannschaft.

Cilli, am 19. Juli 1880.

Der k. k. Statthaltereirath:

Haas.

292—3

Anfertigung aller Gattungen Druck-Arbeiten in neuer Geschmacksrichtung

Visit-Karten

VON

fl. —80 bis fl. 1.50

und höher.

Buchdruckerei

JOHANN RAKUSCH

am Herrngasse 6.

Verlagshandlung

VON

Drucksorten für Gemeinde-Aemter, Pfarren, Notare, Advokaten, Haus- und Gasthofbesitzer etc.

Walland & Pellé

SPECEREI-,

Material-, Farbwaren- u. Delicatessen-Handlung

Hauptplatz 107. CILLI Postgasse 34.

P. T.

Wir beehren uns hiermit höflichst anzuzeigen, dass wir den

Detail-Verkauf

von den bekannt vorzüglichen **Josef Pallos'schen** ungarischen und steirischen

Bouteillen - Weinen

übernommen haben, — und sind derzeit nachstehende garantirt echte Weine am Lager:

Oedenburger - Riesling, Somlauer, Badaesonyer, Sauritscher, Radiseller, nebst diesen Weinen halten wir Lager von:

echten Bordeaux, rothen Vilanier, Mosel-Blümchen (vorzüglich) Ruster Ausbruch, Malaga, Cipro, Madaira.

Ferner:

Mosel - Champagner und zwar: **grand vin imperial, vin d' Union.**

Niederlage: **Kleinoscheg Champagner.**

Weiters halten wir Lager von **15 der beliebtesten Sorten**

Mineralwässer

heurer Füllung,

und bitten um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

Walland & Pellé

Specerei- u. Delicatessen-Handlung
Hauptplatz u. Postgasse.

307-4

Handdreschmaschine

(System Clayton & Shuttleworth) sehr gut erhalten, ist billig zu verkaufen. Näheres bei **Jakob Jeschounig in Gross-Piessnitz.** 317-2

Die 203

FAMILIEN-CHOCOLADE

Vieltschmidt & Söhne
k. k. land. u. bel. Fabrikanten
Wien.

ist nur dann echt, wenn jedes Paquet mit unserer Unterschrift und dieser Schutzmarke versehen ist.



Preis der guten Sorte in gelb. Papier, pr. Bag. — 50kr
" " feinen " " Rosa: " " — 70 "
" " feinsten " " grünem " " — 80 "
" " allerfeinst. " " weißem " " — 1.—
Ein Paquet enthält 6 oder 8 Portionen.

Depôts für Cilli bei Herren:
Traun & Stiger, Walland & Pelle.

JOSEF PALLOS

WEIN - GROSS - HANDLUNG CILLI.

Kellereien:

Ob. Schulgasse (Bürgerschulgeb.)

Comptoir:

Herrengasse No. 10.

P. T.

Erlaube mir hiemit höflichst auf mein gut assortirtes Weinlager, bestehend aus allen Gattungen

steirischer, ungarischer, weisser, rother u. schiller Weine aus den besten Jahrgängen aufmerksam zu machen.

Um vielen geehrten Consumenten den Ankauf unverfälschter ausgezeichnete Weine zu ermöglichen, bin ich dahin nachgekommen, dass ich auch eine Quantität von 56 Liter zu äusserst würdigen Preisen abgeben werde.

Weiters erlaube mir zu benachrichtigen, dass ich den

Detail-Verkauf

meiner Bouteillen - Weine den Herren

Walland und Pellé

überlassen habe.

Der Engros Flaschenwein-Verkauf, d. h. mindestens 20 Flaschen, wird vom Keller aus besorgt.

Noch die Versicherung gebend, dass ich immer nur garantirt echte Weine in den Handel bringe und alle Aufträge prompt effectuirt, bitte ich um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

315-3

Josef Pallos.

Magen- und Rheumatismus-Leidenden

kann nicht eindringlich genug **Oscar Silberstein's „Breslauer Universum“** empfohlen werden, welches selbst bei scheinbar veralteten Uebeln die überraschendsten Wirkungen erzielt.

Beweis hierfür liefert folgendes an Oscar Silberstein in Breslau eingelangtes Schreiben:

Ich litt seit länger als einem Jahr an heftigem Magenkrampf, verbunden mit ununterbrochenem qualendem Kopfschmerz und betäubendem Sausen in den Ohren, so dass ich während dieser ganzen Zeit zu jedweder Arbeit untauglich und der Verzweiflung nahe war.

Als letztes Mittel versuchte ich endlich — freilich ohne viel Hoffnung — das mir von mehreren Seiten zum Gebrauche angerathene

„BRESLAUER UNIVERSUM“.

Zu meinem wahrhaften Entzücken fühlte ich bald eine merkliche Erleichterung, und jetzt, nach Verbrauch von 3 Fläschchen ist der entsetzliche Kopfschmerz und das peinliche Ohrensausen wie weggeblasen, sowie auch der Magenkrampf ganz nachgelassen hat, und mit erneuerter Lebensfreudigkeit kann ich nun wieder meiner Arbeit nachgehen, kurz, ich fühle mich wie neugeboren.

Ich halte es daher für meine heilige Pflicht, Herrn Silberstein den innigsten Dank auszusprechen für dieses sein heilkräftiges Mittel und glaube dasselbe allen ähnlich Leidenden bestens anempfehlen zu sollen.

Achtungsvoll

Therese Schrack

wohnhaft in **Pyrach Nr. 6**, Gemeinde Garsten.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbesondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. s. w., bei welchen bisher jede Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels **BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt.

Das **Breslauer Universum** ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in Cilli bei **J. Kupferschmid**, Apotheker.

Im Verlage der Buchdruckerei von **Johann Rakusch** in Cilli ist erschienen und auch durch die Buchhandlung von **Theofil Drexel** zu beziehen:

Das Bisthum und die Diocese Lavant:

III. Theil

Das Archidiakonats Saunien und das Dekanat Cilli

von **Ignaz Orožen**, Domherr.

8°, 38 Druckbogen, Preis broch. fl. 1.50. geb. fl. 1.70.

Obiges Werk, welches ein gutes Stück Geschichte von Cilli und dessen Umgebung enthält, wird Jedermann bestens empfohlen.